

zivilis Gesetz aber wahrt es Disziplin und Ordnung unter den sündigen Menschen. Hier liegt der Ansatzpunkt zum Verständnis der Lutherschen Auslegung des Verhältnisses von Kirche und Staat und von Christ und Gesellschaft sowie von Luthers Lehre über das geistliche und weltliche Königreich. Luther lehnt folgerichtig die Möglichkeit eines Kreuzzuges oder eines christlichen Krieges (gegen die Türken) ab (S. 151).

Gegen die Arbeiten Johannes Heckels zur Rechtsproblematik bei Luther — vor allem gegen sein Buch „Lex charitatis“ (1953) — wendet der Vf. mit Recht ein, daß sie das Denken Luthers über das vertretbare Maß hinaus in ein System zwingen und daß Heckel zwischen dem Luther von 1513—18 und dem von 1530 zu wenig unterscheidet, d. h. daß er der Position des „reifen Luther“ nicht gerecht wird.

Das Werk basiert auf gründlicher Kenntnis der Schriften Luthers. Auch die reichliche deutsche evangelische Literatur hat der Vf. in bemerkenswerter Weise berücksichtigt. Hinsichtlich der für die katholische Theologie nicht minder bedrängenden Problematik „Gesetz und Evangelium“ (vgl. dazu Gottlieb Söhngens Schrift „Gesetz und Evangelium. Ihre analoge Einheit, theologisch — philosophisch — staatsbürgerlich“. Freiburg-München 1957) stellt die Untersuchung von CRANZ einen wesentlichen theologiegeschichtlichen Beitrag dar, der auch den Religionswissenschaftler interessieren wird, insofern an der Entwicklung Luthers der Vorgang einer unvermeidlichen Kompromißbildung sichtbar wird: Der pneumatisch-reformerische Impuls muß sich, um fortwähren zu können, auf irgendeine Weise in den Ordnungsformen des weltlichen Daseins etablieren.

München

Heinz Robert Schlette

VON FRANZ, M.-L.: *Die Visionen des Niklaus von Flüe*. Rascher Verlag / Zürich und Stuttgart 1959, 144 S. DM 18,30

In den „Studien aus dem C. G. Jung-Institut“, Zürich, veröffentlicht M.-L. VON FRANZ eine eingehende Arbeit über die seltsamen Visionen des sel. Nikolaus von Flüe — aber nicht nach der Lehre von der mystischen Theologie, sondern nach den Gesichtspunkten der Psychologie C. G. Jungs. Er führt zahlreiche Analogien aus der Mythologie und Volkskunde sowohl aus altgermanischen als auch aus fernöstlichen Motiven an, um das Verständnis der Visionen zu vertiefen. Als Nikolaus seine zahlreiche Familie verließ und sich in die Einöde des Ranft zurückzog, machte der Pfarrer Heiny am Grund ihn mit der Mystik bekannt; seitdem finden sich in seinen Visionen Anklänge an die christliche Mystik, vor allem an Tauler. Der Vf. findet bei Nikolaus viel Architypisches, uraltes allgemeines Menschheitsgut aus den Sphären des kollektiven Unbewußten. Auch stellt er Ansätze an eine Weiterbildung der Trinität, an „die Herstellung eines (sic!) himmlischen Quaternio“ im Sinne Jungs fest.

Sonst aber ist er in religiösen Dingen äußerst rücksichtsvoll und der katholischen Lehre freundlich gesinnt.

Münster/Westf.

Nisters

*Die katholische Glaubenswelt*. Wegweisung und Lehre. I. Hrsg. von einer Arbeitsgemeinschaft von Theologen. Herder / Basel-Freiburg-Wien 1959, 795 S. mit 5 Bildtafeln.

Das vorliegende stattliche Buch stellt die Übersetzung des bereits 1952 in Frankreich erschienenen Werkes „Initiation théologique“ dar. Es ist der erste eines auf drei Bände angelegten Unternehmens. (Inzwischen ist bereits der